Inhalt

Tabellenverzeichnis 12

Vorwort zur 4. Auflage 13

Einleitung 17

Teil 1: Vorläufer moderner Demokratietheorien 25

Kapitel 1: Die aristotelische Lehre der Staatsverfassungen und die Demokratie im „Staat der Athener" 27

1.1 Der Demokratiebegriff der aristotelischen Staatsformenlehre 28
1.2 Die vier Schichten der Staatsformenlehre des Aristoteles 30
1.3 Aristoteles als Gegner der Demokratie? 36
1.4 Das Erbe der Demokratiekritik Platons 37
1.5 Über Platon hinaus: Aristoteles' Kritik der Demokratie 40
1.6 Würdigung der aristotelischen Demokratietheorie 43

Kapitel 2: Von Hobbes' Demokratiekritik zu Lockes frühliberalem Konstitutionalismus 49

2.1 Thomas Hobbes über die Demokratie 49
2.2 Demokratiekritik des „aufgeklärten Despotismus" 54
2.3 Grundlegung des frühliberalen Konstitutionalismus: John Locke 57
2.4 Legitime Macht = Macht + Recht + Zustimmung 60
2.5 Autoritäre, liberale und demokratische Elemente in Lockes Politiktheorie 63

Kapitel 3: Montesquieus Idee der „gemäßigten Demokratie" 66

3.1 Die Krise des französischen Staatsabsolutismus 66
3.2 Montesquieus Staatsformenlehre 68
3.3 Montesquieus Gewaltenverteilungslehre 72
3.4 Funktionsvoraussetzungen der Demokratie 76
3.5 Würdigung von Montesquieus „freiheitlichem Staatsmodell" 78

Bibliografische Informationen
http://d-nb.info/988421380

digitalisiert durch DEUTSCHE NATIONAL BIBLIOTHEK

Kapitel 4: Radikale Theorie der Volkssouveränität: Rousseaus Beitrag zur Demokratietheorie **80**
4.1 Rousseaus Ansatz 81
4.2 Gesellschaftsvertrag und Volkssouveränität 83
4.3 Gesellschaftsvertrag, Gemeinwillen, Gesamtwillen und Sonderwillen 85
4.4 Staatsformen und der Ort der Demokratie 89
4.5 Würdigung von Rousseaus demokratietheoretischem Beitrag 91

Kapitel 5: Die *Federalist Papers*: Zügelung der Demokratie durch Repräsentation, Konstitutionalismus und Föderalismus **98**
5.1 Der politische Kontext 98
5.2 Strukturen der neuen Verfassung für Amerika 100
5.3 Konzeption der *Federalist Papers* 102
5.4 Politische Grundlinien 103
5.5 Würdigung der *Federalist Papers* 108

Kapitel 6: Der Zielkonflikt von Freiheit und Gleichheit – Alexis de Tocqueville über die Demokratie in Amerika **113**
6.1 Wandlungen des Demokratiediskurses im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert 113
6.2 Vom Vormarsch der Gleichheit: Tocquevilles Ansatz 114
6.3 Von den Vorzügen der Demokratie 117
6.4 Schwächen der Demokratie 119
6.5 Gegenmittel zur „Tyrannei der Mehrheit" 123
6.6 Würdigung von Tocquevilles Demokratietheorie 125

Kapitel 7: Liberale Theorie der Repräsentativdemokratie: John Stuart Mill **132**
7.1 Auf der Suche nach der besten Staatsform 133
7.2 Vorzüge und Probleme der Demokratie 134
7.3 „Representative Government" 135
7.4 Würdigung von Mills demokratietheoretischem Beitrag 142

Kapitel 8: Vom Nutzen der Demokratie für Klassenkampf und Revolution: Karl Marx **148**
8.1 Wege der Marx'schen Demokratieanalyse 148
8.2 Demokratische Machtverlagerung 149
8.3 Demokratie als Mittel zur Revolution 150
8.4 Gewaltenmonistische revolutionäre Direktdemokratie 154
8.5 Marx' Beitrag zur Demokratietheorie 155

Teil II: Moderne Theorien der Demokratie **161**

Kapitel 9: Theorie der plebiszitären Führerdemokratie: Max Weber **164**
9.1 Für Demokratisierung, Parlamentarisierung und „plebiszitäre Führerdemokratie" in Deutschland 164
9.2 Strukturdefekte des „politischen Betriebes" im Kaiserreich und beim Übergang zur Demokratie 166
9.3 Die Begründung von Webers Reformprogramm 170
9.4 Herrschaftssoziologie der Demokratie 173
9.5 Webers Beiträge zur Demokratietheorie 176

Kapitel 10: Demokratie als Markt und Methode: Joseph Schumpeter **181**
10.1 Der politische Kontext 181
10.2 Die demokratische Methode 184
10.3 Schumpeters Bild vom Wähler 186
10.4 Demokratie als Handel und Tausch 189
10.5 Voraussetzungen und Konsequenzen der Demokratie 191
10.6 Würdigung von Schumpeters Demokratietheorie 193

Kapitel 11: Ökonomische Theorie der Demokratie: Anthony Downs **196**
11.1 Downs und Schumpeter 196
11.2 Demokratie als Markt für Nutzenmaximierer 198
11.3 Von rationalen Bürgern und rationalen politischen Parteien 201
11.4 Rationale Wahl und rationale Nichtwahl 204
11.5 Würdigung der Ökonomischen Theorie der Demokratie 205

Kapitel 12: Die Demokratietheorie der Pluralisten **210**
12.1 Pluralismus 210
12.2 Leitmotive und Ziele 211
12.3 Die gesellschaftszentrierte Theorievariante: Robert A. Dahl 212
12.4 Die staatszentrierte Theorievariante: Ernst Fraenkel 216
12.5 Kampfparität als staatliche Aufgabe 219
12.6 Die Demokratietheorie der Pluralisten: eine Bilanz 221

Kapitel 13: Theorie der Sozialen Demokratie **225**
13.1 Messlatten 225
13.2 Begriffsgeschichte der „Sozialen Demokratie" 226
13.3 Radikale und reformpolitische Theorievarianten der Sozialen Demokratie 227
13.4 Vom liberalen zum sozialen Rechtsstaat 229
13.5 Debatten um die Theorie der Sozialen Demokratie 231

Kapitel 14: Beteiligungszentrierte Demokratietheorien **236**
14.1 Partizipatorische und deliberative Demokratietheorien 237
14.2 Kompetente Bürger und andere Funktionsvoraussetzungen 240
14.3 Empirisch-analytische Beteiligungsforschung 244
14.4 Kritik der beteiligungszentrierten Demokratietheorien 246
14.5 Stärken der Theorie 251

Kapitel 15: Kritische Demokratietheorien **254**
15.1 Probleme der Bündelung individueller Präferenzen zu Kollektiventscheidungen 254
15.2 Die Selektivität demokratischer Willensbildungs- und Entscheidungsprozesse 265
15.3 Kritische Theorie der Mehrheitsregel 267
15.4 Würdigung 272

Kapitel 16: Komplexe Demokratietheorie **273**
16.1 „Komplexe Demokratietheorie" – das Programm von 1970 273
16.2 Die erweiterte Variante der komplexen Demokratietheorie 276
16.3 Die „postnationale Konstellation" in der komplexen Demokratietheorie 279
16.4 Effektivität und Legitimität des Regierens in der EU 282
16.5 Bilanz 285

Teil III: Vergleichende Demokratieforschung: empirisch-analytische Demokratietheorien 289

Kapitel 17: Parlamentarische und präsidentielle Demokratie 292
17.1 Hauptunterscheidungsmerkmale 292
17.2 Typen parlamentarischer und präsidentieller Systeme 294
17.3 Semipräsidentialismus 295
17.4 Der Fall Bundesrepublik Deutschland 298
17.5 Politische Abläufe und Staatstätigkeit in parlamentarischen und präsidentiellen Demokratien 298

Kapitel 18: Konkurrenz- und Konkordanzdemokratie 306
18.1 Der angloamerikanische Weg zum „Rom der Demokratie" 306
18.2 Proporz-, Konkordanz- und Verhandlungsdemokratie 308
18.3 Vorzüge und Nachteile der Konkordanzdemokratie 310
18.4 Vorzüge und Nachteile der Konkurrenzdemokratie 316

Kapitel 19: Mehrheitsdemokratie, Konsensusdemokratie und Strukturen gemäßigter Demokratien 319
19.1 Lijpharts Mehrheits- und Konsensusdemokratie 319
19.2 Demokratiestrukturen in 36 Staaten 325
19.3 Kritische Würdigung der Lijphart-Studie von 1999 326
19.4 Strukturen gemäßigter Demokratien 330
19.5 Demokratieformen und Staatstätigkeit 334

Kapitel 20: Direktdemokratie 336
20.1 Direktdemokratie in der Bundesrepublik Deutschland 336
20.2 Direktdemokratie im internationalen Vergleich 339
20.3 Instrumente und Leistungsprofile der Schweizer Referendumsdemokratie 342
20.4 Stärken und Schwächen der Direktdemokratie 350
20.5 Direkt- und repräsentativdemokratische Beteiligung im internationalen Vergleich 353

Kapitel 21: Parteienstaatliche Demokratie im internationalen Vergleich 356
21.1 „Parteienstaat" 356
21.2 Parteienstaatliche Demokratie und Parteiendifferenztheorie 358
21.3 Parteien und Staatstätigkeit 362

Kapitel 22: Messungen des Demokratie- und Autokratiegehalts von Staatsverfassungen 370
22.1 Das Wahlrecht als Messlatte der Demokratie 370
22.2 Indikatoren der Polyarchie 373
22.3 Vanhanens Index der Demokratisierung 374
22.4 Demokratie- und Autokratieskalen für das 19., 20. und 21. Jahrhundert 378
22.5 Politische Rechte und Bürgerfreiheiten: die Freedom House-Skalen 381
22.6 „Defekte Demokratien", „Demokratiestatus" und „Neuer Index der Demokratie" 386
22.7 Vorzüge und Grenzen der Demokratiemessungen 389

Kapitel 23: Hat die Europäische Union ein Demokratiedefizit? 399
23.1 Die „Demokratie-These" 399
23.2 Die Lehre vom konjunkturellen und strukturellen Demokratiedefizit 402
23.3 Eine „fragmentierte Demokratie"? 407
23.4 Kann das strukturelle Demokratiedefizit der EU behoben werden? 408

Kapitel 24: Funktionsvoraussetzungen der Demokratie 412
24.1 Wirtschaftlicher Entwicklungsstand und Demokratie 412
24.2 Streuung gesellschaftlicher Machtressourcen und Demokratie 415
24.3 Gesellschaftliche, politische, rechtliche und internationale Voraussetzungen 418
24.4 Kulturelle Voraussetzungen der Demokratie 420
24.5 Funktionserfordernisse der Demokratie: das Standardmodell 426

Kapitel 25: Übergänge vom autokratischen Staat zur Demokratie 431
25.1 Demokratisierung des Wahlrechts 432
25.2 Demokratisierungswellen 433
25.3 Pfade zur Demokratie und Bedingungen erfolgreicher Übergänge 436
25.4 Fall- und Länderstudien 442
25.5 Risiken des Übergangs zur Demokratie 444
25.6 Rezepte für Demokratisierer (I) 446
25.7 Rezepte für Demokratisierer (II): Nebenwirkungen und unbeabsichtigte Konsequenzen 449

Teil IV: Stärken und Schwächen der Demokratie und der Demokratietheorien **453**

Kapitel 26: Die zwei Gesichter der Demokratie: Problemlöser und Problemerzeuger **453**
26.1 Streit um die Demokratie 453
26.2 Typische Stärken der Demokratie 458
26.3 Typische Schwächen der Demokratie 461
26.4 Abwägungen 465

Kapitel 27: Ist die Demokratie wirklich die beste Staatsverfassung? Befunde des Demokratie-Autokratie-Vergleichs **472**
27.1 Der erste Befund: „Demokratievorteil" 473
27.2 Der zweite Befund: Der Demokratievorteil wird mitunter überschätzt 477
27.3 Der dritte Befund: Licht, Schatten und Grautöne 480
27.4 Der vierte Befund: Nur wenige Demokratien verdienen das Prädikat „beste Staatsverfassung" 483

Kapitel 28: Die Demokratietheorien im Vergleich **486**
28.1 Kriterien des Theorienvergleichs 486
28.2 Ergebnisse des Theorienvergleichs 487

Kapitel 29: Die Zukunft der Demokratie **494**
29.1 Mainstream-Prognosen: Günstige Zukunftsaussichten 494
29.2 Relativierung der Mainstream-Prognosen 495
29.3 Herausforderungen der Demokratien 497
29.4 Prognose zur Zukunft der Demokratien 501

Verzeichnis der zitierten Literatur **505**